

Konferenz ‚OP der Zukunft‘ konzentriert wichtige Trends rund ums Krankenhaus

Mit Wissen den Wandel gestalten



Zum achten Mal fand Ende Oktober 2008 die Konferenz ‚OP der Zukunft‘ statt. Neben den Vorträgen gab es für die Besucher auch die Möglichkeit, an Workshops teilzunehmen.

Zahlreiche Führungskräfte aus den unterschiedlichsten Unternehmen der Gesundheitswirtschaft haben im Oktober 2008 beim Fachkongress ‚OP der Zukunft‘ die neuesten Entwicklungen und Trends im Gesundheitswesen vorgestellt, diskutiert und Impulse gegeben, die einzelnen Systeme stetig weiterzuentwickeln. Der dreitägige Kongress wurde zum achten Mal durchgeführt.

Auf der Hauptkonferenz beschäftigten sich Vertreter unterschiedlicher Berufsgruppen mit Architekturprojekten und Masterplanung, aktuellen Veränderungen im Gesundheitswesen, Trends in der Krankenhaustechnik und der Krankenhauslogistik. Am zweiten Konferenztag standen den Teilnehmern verschiedene Workshops zur Auswahl. Am Rande der Fachkonferenz nutzten die Teilnehmer wieder die Möglichkeit, Informationen im kleinen Kreis zu besprechen und das Krankenhaus der Zukunft aus dem eigenen Blickwinkel zu hinterfragen.

Moderne Krankenhaus-Architektur

Linus Hofrichter von Sander Hofrichter Architekten berichtete in seinem Vortrag ‚Mit Raummodulen in 100 Tagen zum modernen OP-Umbau im Zentral-OP des Uniklinikums Tübingen‘ über den Einsatz von Modulsystemen. Eine modulare Bauweise bietet verschiedene Vorteile: von einer kurzen Bauzeit über vielseitigen Einsatzmöglichkeiten bis hin zu niedrigen Preisen. Martin Bleckmann von Gerkan, Marg and Partner zeigte in seinem Vortrag ‚OP und Herzzentrum im Klinikum Köln‘, wie eine Symbiose aus patienten- und mitarbeiterfreundlicher Architektur, Funktionalität und Wirtschaftlichkeit aussehen kann. Die hochwertige Krankenhausarchitektur trage durch Helligkeit, Wärme und eine ruhige Atmosphäre zur Geborgenheit und zur schnelleren Genesung bei. „Erst die Erfüllung der komplexen Anforderungen an Krankenversorgung, Medizintechnik, Betriebswirtschaft und Architektur macht ein Krankenhaus zukunftsfähig“, betonte Martin Bleckmann.

Prof. Dr. Lüder Clausdorff von der Fachhochschule Gießen-Friedberg behandelte in seinem Vortrag ‚Logistik der Patiententransporte‘ den Aufwand für und die logistischen Anforderungen an den Patiententransport im Krankenhaus. Der Vortrag zeigte die alternativ möglichen Systeme sowie ihre baulich-räumlichen Ausführungen auf. Professor Clausdorff betonte, dass bei allen planerischen Überlegungen zu sinnvollen und optimalen Prozessen stets berücksichtigt werden sollte, dass es sich bei den Patienten um Menschen handelt, die mit ihren Ängsten, Schmerzen und Sorgen der menschlichen Fürsorge bedürfen.

Energieoptimierung

Die Leiterin des Projekts ‚Energie sparendes Krankenhaus‘ des Bunds für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Annegret Dickhoff, berichtete über die Möglichkeiten der Energieoptimierung in Krankenhäusern. Die Anforderungen an die Energieversorgung steigen stetig – zum Beispiel, wenn ein Krankenhaus umgebaut oder vergrößert wird oder sich auf bestimmte medizinische Anwendungen spezialisiert. Vor allem in älteren Bauten sind die Versorgungsanlagen oft nicht optimal auf den aktuellen Bedarf abgestimmt. Dadurch entstehen hohe Kosten, die sich durch effizientere Energiekonzepte reduzieren lassen würden. Doch wer sparen will, muss erst einmal wissen, welche Faktoren den Energieverbrauch beeinflussen. Bisher werden solche Daten selten gesammelt. Das Projekt des BUNDS liefert Informationen, die für die Energieoptimierung notwendig sind. „Nach unabhängigen Erhebungen könnten die Krankenhäuser bundesweit ca. acht Millionen Euro an Energiekosten einsparen. Das entspricht ca. 330.000 Euro pro BUND-Gütesiegel-Krankenhaus. Effizientere Energienutzung senkt die Kosten, schafft Arbeitsplätze und schont gleichzeitig unser Klima“, berichtete Annegret Dickhoff. Seit Beginn des Projekts ‚Energie sparendes Krankenhaus‘ 2001

wurden insgesamt 25 Krankenhäuser mit dem Gütesiegel ausgezeichnet. Bereits zwei der Krankenhäuser erwarben das Gütesiegel nach der Vergabedauer von fünf Jahren erneut, aktuell tragen bundesweit 19 Krankenhäuser die Auszeichnung.

Krankenhauslogistik

Michael Schüller von der Fachhochschule Osnabrück zeigte in seinem Vortrag ‚Prozessmodell der Krankenhauslogistik – Systematisierung krankenhaushologischer Funktionen und Abläufe‘ auf, dass der effizienten Nutzung dieser Ressourcen – in Zeiten eines immer weiter zunehmenden Kostendrucks im Gesundheitswesen – eine zentrale Bedeutung zukommt. Innovative Wege in der Krankenhauslogistik erschließen die Potentiale und Chancen in diesem Bereich, erklärte Michael Schüller. Um die Abläufe formal darzustellen, zu analysieren und zu optimieren werden die Prozesse modelliert. Wichtigste Aufgabe dieser Prozessmodelle ist die Vereinfachung der logistischen Arbeitsabläufe in einem Krankenhaus. Durch diese Vereinfachung kann eine Kostenreduktion erreicht werden.

Telemedizin und Integrierte Versorgung

Die Telemedizin kann Impulsgeber für die Kommunikation zwischen Hausärzten, Fachärzten und Patienten sowie ein wichtiger Schritt hin zur integrierten Versorgung sein. Ingolf Rascher von der Ruhr-Universität Bochum verdeutlichte in seinem



Der bekannte Kongress soll künftig ein internationaleres Gesicht bekommen.

BILDER: EMTEC

Vortrag über die Telemedizin in der integrierten Versorgung am Beispiel eines Thrombosedienstes, wie wichtig eine vernetzte Kommunikation im Gesundheitswesen ist.

Durch die koordinierte Zusammenarbeit zwischen Thrombosedienst, anderen Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten wurden die Behandlungskontinuität und die Behandlungsqualität verbessert und Patienten schneller, besser und komfortabler betreut. Auch konnten erneute Krankenhausaufenthalte und die damit verbundenen Folgekosten durch ein intensives Risikomanagement und die verbesserte Behandlung und Versorgung vermieden werden.

Prof. Dr. Peter Gemmar von der Fachhochschule Trier beeindruckte die Teilnehmer der Konferenz mit seinem Vortrag über die computerunterstützte Stereotaxie. Eine Operationsmethode, die ohne Computer nahezu undurchführbar ist, ist die Tiefe Hirnstimulation (THS). Sie wird beispielsweise zur

Behandlung von fortgeschrittenen Parkinson-Syndromen mit erheblicher motorischer Behinderung eingesetzt. Bei der THS werden dem Patienten in tief gelegenen Hirnstrukturen permanente Elektroden implantiert, die mit einem Impuls-generator verbunden werden, der einem Herzschrittmacher ähnelt. Versuchsweise sei die THS auch bei Depressionen und Zwangsstörungen angewandt worden – zum Teil mit spektakulären Erfolgen. Professor Gemmar erwartet hier einen wachsenden Bedarf, da die Gesellschaft älter werde und die Zahl der chronischen Erkrankungen zunehme.

Konkurrenz für deutsche Krankenhäuser

Der Wettbewerb der Krankenhäuser um Patienten ist nicht mehr unbedingt nur national. Mittlerweile werben die Krankenhäuser weltweit um Patienten. Der Medizintourismus entwickelt seit Jahren eine enorme Wachstumsdynamik. Nach Angaben der Unternehmens-

Jetzt abonnieren!

◆ Monatlich fundierte Informationen über praxisorientierte Problemlösungen für Entscheider im Krankenhaus machen Sie zum gut informierten Gesprächspartner.

◆ Ziehen Sie aus den Erfahrungen anderer Ihren persönlichen Nutzen: In KTM lesen Sie, auf welche Weise bestimmte Probleme im Einzelfall gelöst wurden. Anwendungsbeispiele, Interviews und Branchen-News runden das abwechslungsreiche Spektrum ab.

◆ Nur ein Abonnement sichert Ihnen regelmäßige und pünktliche Lieferung und garantiert, dass Sie jede Ausgabe sofort und direkt auf Ihren Schreibtisch bekommen.



Bitte an **+49(0)8806-9577-11** faxen oder einsenden an:

pn verlag Dr. Wolf Zimmermann
KRANKENHAUS TECHNIK + MANAGEMENT
Leitenberg 5
D-86923 Finning

Ja, bitte senden Sie mir ab sofort monatlich KRANKENHAUS TECHNIK + MANAGEMENT zum Inlandsjahrespreis von Euro 76,00 inkl. Versand + MwSt. (Auslandsjahrespreis auf Anfrage)

Name, Vorname

Firma/Krankenhaus

Straße/Postfach

PLZ, Ort

E-Mail

beratung McKinsey betrug der Umsatz in diesem Bereich 2004 rund 40 Milliarden US-Dollar und wird bis 2012 auf ca. 100 Milliarden US-Dollar steigen.

Über seine Erfahrungen im Gesundheitstourismus berichtete Ralf Krewer, Marketingleiter des Bangkok Hospital Medical Centers (BMC), der größten privaten Krankenhausgruppe in Südostasien. Ziel seines Unternehmens ist es, dass sich der Patient – gleichgültig aus welchem Land er kommt – im BMC wie zu Hause fühlt. Dafür sorgen Ärzte und Pflegepersonal aus 19 Nationen: Sie behandeln und pflegen die Patienten unter Berücksichtigung ihrer kulturellen und religiösen Eigenheiten. Und sowohl die Krankenhaustechnik als auch die Qualität der Patientenzimmer entsprechen dort einem sehr hohen Niveau, versicherte der Referent. Das Übersetzungsteam bietet dort seine Dienste in 28 Sprachen an. Nach Angaben von Ralf Krewer ließen sich im vergangenen Jahr bis zum September mehr als 105.000 Patienten am BMC stationär behandeln. Über zwei Drittel kamen aus dem arabischen Raum, das verbleibende Drittel verteilt sich auf den Rest der Welt. Für die Zukunft schätzt Ralf Krewer den Gesundheitstourismus als extrem entwicklungsfähig ein. Vor allem die hohen Kosten trieben Patienten aus dem Nahen und Mittleren Osten, Europa und den USA in die Kliniken Asiens. Ihre Krankenkassen zahlten bei Behandlungen im Ausland dieselben Erstattungssätze wie im Heimatland – mit dem Unterschied, dass sich damit im Ausland die Kosten vollständig abdecken ließen. In den USA und in Europa müssten die Patienten dagegen oft hohe Zuzahlungen leisten. Der Erfolg des BMC kann auch deutschen Kliniken ein Vorbild sein. Ihnen rät McKinsey jedoch, nicht auf ausländische Patienten zu warten, sondern aktiv im Ausland zu werben. Schließlich handelt es sich um einen Markt mit einem potenziellen Umsatz von 20 Milliarden Euro im Jahr. Erkannt haben das nicht nur private Krankenhausketten wie Helios und Asklepios. Auch das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf sei



Die auf der Konferenz vorgestellten Themen boten reichhaltigen Gesprächsstoff.

ins Auslandsgeschäft eingestiegen. In den Schwellenländern der Golfregion bauten sie demnach Krankenhäuser mit auf und vermarkten ihr Know-how.

Das Krankenhaus als Marke

Heribert Fastenmeier, Geschäftsführer des Klinikums Ingolstadt, berichtete am Beispiel seines Hauses über allgemeine Trends und Zukunftsperspektiven des Gesundheitsmarkts und deren Bedeutung für das Krankenhausmarketing.

Die Idee, ein Krankenhaus als Marke zu etablieren, sei in Deutschland neu. Die Etablierung von Marken müsse als vertrauensbildende Maßnahme verstanden werden. „Die Marke eines Krankenhauses ist eine Dienstleistungsmarke. Sie beschreibt ein im Gedächtnis des Kunden verankertes, unverwechselbares Vorstellungsbild von der auf seinen Nutzen ausgerichteten und gleichbleibenden oder ständig steigenden Leistungsqualität des Krankenhauses“, sagte Heribert Fastenmeier. Das Marketing des Klinikums Ingolstadt orientiert sich nach seinen Worten stark an den Patienten, weil diese ihr Krankenhaus zunehmend selbst wählen. Dabei setze das Krankenhaus außer auf klassische Marketinginstrumente wie Patientenbroschüren, Flyer, Internetseite und Messeauftritte verstärkt auch auf Medien wie Image- und Aufklärungsfilme. Qualitätsberichte und Leistungstransparenz kämen den Patienten ebenfalls zugute.

Zum Schluss seines Vortrags betonte Fastenmeier, dass die Krankenhäuser ihre Strategie entsprechend ausrichten müssten, um im Fallpauschalensystem ab 2009 zu den Gewinnern zu gehören. Der Wettbewerb um Patienten werde immer stärker. Gut

durchdachte Marketingstrategien seien daher unerlässlich. Das Einweisermanagement stelle hierfür aufgrund des hohen Multiplikatoreffekts und seiner langfristigen Perspektive eine effektive Strategie dar.

„OP der Zukunft“ mit neuem Konzept

Nach acht erfolgreichen Jahren erhält die Fachkonferenz „OP der Zukunft im Krankenhaus der Zukunft“ 2009 ein neues, internationales Gesicht. Dann wird aus dem Kongress das Branchentreffen „hospital concepts – Medizinzentren planen, errichten & betreiben“ und damit der Blick auf das gesamte Krankenhaus gerichtet.

Die Schwerpunktthemen von hospital concepts 2009 sind: Interventionszentren, Intensivmedizin, Patientenwesen, Ausstattungsstandards, ambulante Medizin, Anforderungen innovativer Medizintechnologien an die bauliche Infrastruktur, Organisation von Bau- und Planungsprojekten sowie bauliche Lösungen für optimierte Prozesse.

hospital concepts 2009 findet vom 29. bis 31. Oktober 2009 in Berlin statt. Interessierte Referenten und Institutionen können bereits jetzt Referate einreichen. Weitere Informationen sind unter www.hospital-concepts.de, www.emtec.de oder direkt bei emtec e. V. in Berlin erhältlich.

Manfred Wolf

Kontakt

emtec e. V.
Daniela Conrad
Stromstraße 47
10551 Berlin
Tel.: 0 30 / 74 74 30-1 82
Fax: 0 30 / 74 74 30-1 89
conrad@emtec.de